

Der Wunsch

Es war einmal in einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, da lebte in einem Dorf in den Bergen, ein Junge mit seiner Familie. Sie waren sehr arm. Der Junge hieß Erwin und er hatte sieben ältere Schwestern mit denen er sich ein Zimmer teilen musste. Sie nervten ihn immer mit ihrem ständigen Tratsch und Klatsch. Eines Tages nervten sie ihn wieder so sehr, dass er raus ging, um mal ein paar Stunden Ruhe zu haben. Es wurde schon dunkel, als er wieder nach Hause lief. Da sah er plötzlich eine Sternschnuppe fliegen. Er machte die Augen zu und wünschte sich, dass seine Schwestern nicht da wären und er das Zimmer für sich alleine hätte. Er schaute noch ein wenig in den Himmel und ging dann rein. Im Haus war alles schon leise, also legte Erwin sich auch schlafen. Am nächsten Morgen machte er Frühstück und rief seine Schwestern, als sie nicht kamen, dachte er, dass sie mit ihren Freundinnen unterwegs wären. Es wurde Mittag und er rief sie erneut, als sie wieder nicht kamen, dachte er: „Sie sind wahrscheinlich auf den Markt gegangen, um frische Milch und Fleisch zu kaufen.“ Dann wurde es Abend und er rief sie ein drittes Mal, aber sie kamen nicht und ihm wurde klar, dass etwas passiert sein musste.

Vielleicht war sein Wunsch in Erfüllung gegangen. Erwin überlegte, wie er das seinen Eltern erklären sollte, die in zwei Tagen von einer langen Reise zurück kehren würden. Er entschied sich seine Schwester zu suchen und packte sich einen Krug Wasser und ein Brot ein. Dann schrieb er für alle Fälle noch einen Zettel für seine Eltern und ging los. Wie er schon fünf Stunden durch die Berge gewandert war, sah er plötzlich ein Männlein auf einen Stein sitzen. Als er näher kam, sagte es: „Guten Tag Erwin. Deine Schwestern sind wirklich hübsch und wenn du sie wieder sehen willst, musst du drei Rätsel lösen.“ der Junge dachte bei sich. „Woher kennt er meinen Namen und wieso weiß er, dass ich meine Schwestern suche?“ Doch er antwortete schnell: „Ich werde die Rätsel lösen!“ Das Männchen sagte: „Gut, doch schaffst du es nicht, bleiben sie für immer bei mir und müssen putzen. Du hast insgesamt 6 Versuche um alle Rätsel zu lösen. Das erste Rätsel lautet: Welcher Pilz steht nicht im Wald?“ Erwin antwortete: „Ah, das weiß ich. Der Glückspilz!“ „Och, das war wohl viel zu einfach“, murmelte das Männchen und fragte erneut. „Welcher Vogel hat keine Flügel, Federn und keinen Schnabel?“ Das wusste Erwin nicht und musste raten. „Vielleicht der Piepvogel?“ „Falsch, falsch“, freute sich das Männlein. „Dann meinst du den Spaßvogel?“ Das Männlein nickte grimmig.

„Jetzt das letzte Rätsel: Welcher Hut ist zu klein für den Kopf eines Menschen?“ Erwin überlegte lange und fragte: „Ein zu klein geschneiderter Hut?“ Das Männlein schüttelte den Kopf. Erwin wurde nervös, er durfte nur noch eine falsche Antwort geben und hatte keine Ahnung was das Männlein meinte. „Dann vielleicht ein eingelaufener Hut?“, fragte Erwin das Männlein, aber das schüttelte erneut den Kopf und sprang ganz aufgeregt umher. „Du hast nur noch einen Versuch, dann gehören deine Schwestern mir!“ Erwin sah sich um und erblickte eine wunderschöne Blume. Jetzt wusste er endlich die Antwort. „Fingerhut ist es!“ „So ein Pech“, brummte das Männchen, „du hast alle Rätsel gelöst. Nun kommt aber noch die große Entscheidung. Es gibt zwei Türen, die Größere beschert dir Reichtum und Macht, die Kleinere bringt deine Schwestern zurück. Suche dir eine Tür aus, aber überlege vorher gut.“ Das Männlein schnipste mit den Fingern und es erschienen zwei Türen. Die Eine war groß und Prachtvoll, geschmückt mit Gold und Edelsteinen. Die Andere war klein und aus grauen Holz. Er ging durch die kleine Tür und sah seine Schwestern. Sie freuten sich ihren Bruder zu sehen und umarmten ihn alle. Erwin erklärte ihnen, wie sich alles zugetragen hatte und meinte dann: „Kommt, wir gehen schnell nach Hause. Wir müssen vor Mama und Papa dort sein.“ Und so gingen die Acht glücklich und zufrieden nach Hause und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.